

Friedli, Richard: *Frieden wagen*. Ein Beitrag der Religionen zur Gewaltanalyse und zur Friedensarbeit. (Ökumenische Beihefte zur Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 14) Universitätsverlag/Freiburg Schweiz 1981; 252 S., sfr. 29,—.

In einer Zeit, in der sich die „Sonntagsreden“ zur Friedensproblematik überschlagen, Kompromißformeln in Rüstungsfragen die Gemeinsamkeit der Christen in Sachen Frieden retten sollen und solche „Papiere“ auch noch mit „konstruktiven Beiträgen zur Friedenspolitik“ verwechselt werden (z. B. *ZdK*-Papier vom 14. 11. 1981 und *KNA*-Kommentar Nr. 63, 1981) wirkt vorliegendes Buch von RICHARD FRIEDLI erfrischend nüchtern, erschreckend ehrlich und engagiert christlich zugleich. Der Freiburger Professor für Missions- und Religionswissenschaft stellt unmißverständlich heraus, daß die Religionen zwar im individuellen Bereich Friedensstrategien kennen, aber ihre im gesellschaftlichen Bereich konfliktfördernden Tendenzen stets zu kaschieren und zu verdrängen bemüht sind. FRIEDLI geht in seiner Untersuchung nicht auf tagespolitische Themen ein, versteht seinen Beitrag aber als Aufruf und Anfang zur Beteiligung der Religionen (insbesondere der Christen) am politischen Werk der Friedensförderung. Zu diesem Zweck sucht er als Religionswissenschaftler das Gespräch mit dem Friedensforscher.

Die Friedensforschung gründet als Wissenschaft nicht nur auf Soziologie, Psychologie und Politologie, sondern bezieht darüber hinaus auch naturwissenschaftlich-technische Bereiche in ihre Hypothesen ein. Angesichts dieser breiten Forschungsbasis ist es erstaunlich und zugleich bedenklich für die Arbeitsweise der Theologie heute, daß sie selbst nicht zu den aktiv in der Friedensforschung engagierten Wissenschaftszweigen gehört. Selbst die Religionswissenschaft spielt in der Friedensforschung nur dort eine Rolle, wo die Religionen als konfliktverursachende Faktoren zum Forschungsgegenstand werden. Einen Beitrag zur Friedensförderung leisten auch sie nicht.

Mit dem Ziel, das Gespräch zwischen Religionswissenschaft und Friedensforschung zu intensivieren, unternimmt es der Autor, die Einflüsse der Religionen auf die Einstellung zum Frieden und ihre Strategien der Friedenssicherung darzustellen. Der religionswissenschaftlich-vergleichende Teil der Arbeit behandelt in systematischer Form (in der Reihenfolge „Jüdisch-Christliche Überlieferung“, „Hinduismus“, „Buddhismus“) die Beiträge der Religionen zur Friedensarbeit. Dies geschieht nicht unter Ausblendung der konfliktfördernden Phänomene, die sogar differenziert nach den Aspekten „Rechtgläubigkeit und gesteigerte Aggressionsbereitschaft“ und „Intoleranz in den Religionen“ in je eigenen Abschnitten erörtert werden. Dieser Teil der Arbeit stützt sich vornehmlich auf Material empirischer Forschungen im nordatlantischen Raum, wie es in einer zusammenfassenden Studie von ELBERT W. RUSSEL vorgelegt ist (in: W. HUBER / G. LIEDEKE, *Christentum und Militarismus*, Stuttgart/München 1974, 21–109). Deren Ergebnisse manifestieren eine hohe Korrelation zwischen dem Anspruch auf Rechtgläubigkeit und der Bereitschaft zur Anerkennung von Gewalt als Mittel zur Lösung internationaler Konflikte. Wenn auch die Schlußfolgerungen teils pauschal ausfallen (z. B. kann in dem Satz „Christen sind kriegsbereiter als Nichtchristen“ [180] mit „Nichtchristen“ nur derjenige Teil des Untersuchungssample gemeint sein, der von sich sagt, nichtchristlich zu sein – eine repräsentative Erhebung über die Kriegsbereitschaft im Vergleich der Religionen oder im Vergleich zu Atheisten ist hier nicht vorhergegangen), so ist doch unbestreitbar, daß eine erschreckende Kluft besteht zwischen Liebespredigt und Friedensbereitschaft.

Dieses Buch ist ein ernsthafter Appell im Interesse des Friedens und im Sinne der Orthopraxis des christlichen Glaubens, es nicht bei Proklamationen zu belassen, sondern die Bereitschaft zur Analyse von Aggressionsursachen und zur praktischen Friedensarbeit zu fördern.

Aachen

Thomas Kramm

Ital, Gerta: *Der Meister, die Mönche und ich.* Eine Frau im Zen-Buddhistischen Kloster. O. W. Barth/München 4. A. 1977; 308 S.

In 4. Auflage liegt das lesenswerte Buch mit leicht verändertem Untertitel, ohne das Bild neben der Titelseite und mit vereinfachtem Umschlagdeckel, doch sonst unverändert vor. Ob nicht das zwar werbewirksame, aber im Umkreis der Zen-Meditation eher lächerlich pointierte „ich“ im Buchtitel bei der 5. Auflage verschwinden könnte? Es wäre ein wirkliches Ereignis!

Bonn

Hans Waldenfels

Kascheswsky, Rudolf / Tsering, Pema: *Das Leben der Himmelsfee.* 'Gro-ba bzang-mo. Ein buddhistisches Theaterstück. Mit 13 Abbildungen, davon 8 farbig, und 52 Seiten Originaltext. (Tibetische Texte aus Nepal. Hrsg. v. R. Kaschewsky, Bd. 1.) Octopus/Wien 1975; 116 S.

Mit dem sorgfältig gearbeiteten Textband eröffnet der Bonner Ordinarius für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens R. KASCHEWSKY die neue Reihe „*Tibetische Texte aus Nepal*“. Für den Autor liegt die Untersuchung des tibetischen Mirakelspiels im Kreuzungsfeld von Theaterwissenschaft, Religionswissenschaft, Völker- bzw. Volkskunde. Über die Frage nach der Struktur und der Funktion stellt er die Frage nach der Intention des Spiels. Nach einer Einleitung, in der die Frage des religiösen Theaters im allgemeinen und dem tibetischen im besonderen geklärt wird, werden das tibetische Volksschauspiel als theatralische Gattung, das Verhältnis von Mirakelspiel und Liturgie und die religiöse Intention des Spiels besprochen, ehe Vf. auf den Text des ausgewählten Spiels und die Aufführung selbst eingeht. Es folgt dann der textkritische Teil, der so gearbeitet ist, daß er zugleich als Lektüretext für den Sprachunterricht benutzt werden kann. Der Band wird ergänzt durch Bilder der Aufführung und Originaltextabbildungen. Die eindrucksvolle Arbeit muß als eine Pionierarbeit gewertet werden, der man weitere gleichwertige Nachfolgeuntersuchungen wünschen möchte.

Bonn

Hans Waldenfels

Kehrer, Günter (Hrsg.): *Das Entstehen einer neuen Religion.* Das Beispiel der Vereinigungskirche (= Forum Religionswissenschaft 3). Kösel/München 1981; 254 S.

Der Band verdient aus mehreren Gründen Beachtung: Er macht eine entstehende Religion – die *Vereinigungskirche* (= VK) des S. M. Moon – zum Forschungsobjekt, jedoch so, daß das „Objekt“ zumindest in zwei Mitarbeitern, dem Mitglied F. FEIGE und dem Ex-Mitglied K. M. LINDNER, selbst zum „Subjekt“ der Forschungsarbeit wird. Die Arbeit betrifft somit kein fertig vorliegendes Objekt, sondern macht eher eine Momentaufnahme des Werdeprozesses und bezieht dabei das „Objekt“ selbst nicht nur in den Urteilsfindungs-, sondern in den Beurteilungsprozeß mit ein. Die Hermeneutik eines solchen Verfahrens bedürfte ebenso wie die Konsequenzen, die sich für die VK